

# Gemeinnützige Blätter.

(Für vereinigte Ofner und Pester Zeitung)

1817.

C.

14. Dec.

Hoch schießt die Rakett' empor, und glänzt,  
Als gält' es, den Sternen zu gleichen;  
Indeß in der Esse versteckt, bequänzt,  
Das Eisen die Gluth muß erweiden.  
Doch letzte bezeugt dann des Eisens Gestalt;  
Spurlos aber zerplagt der erstern Gewalt.  
So gilt auch das Nützen und Scheinen  
Dem menschlichen Wissen und Meynen.

Hippocrates und Galen waren zu ihrer Zeit, wie die Aerzte wissen, sehr berühmte und verdiente Collegien derselben, und ihre hinterlassenen Schriften sind noch immer für das ärztliche Studium wichtig, mitunter sogar entscheidend. Hippocrates, selbst der Sohn eines Arztes, war 156 vor Chr. Geb. auf der Insel Cos in Griechenland geboren und wurde 90 Jahre alt. Galen, der Sohn eines geschickten Baumeisters, war 113 nach Chr. Geb. zu Pergamus in KleinAsien geboren; er reiste viel in Italien herum; sein Todesjahr ist ungewiß. Die Zahl seiner hinterlassenen Schriften, von denen es erwiesen ist daß sie acht sind, belauft sich auf 82. — Ein öffentliches Blatt enthält folgende, auch in weiterer Ausdehnung lehrreiche, beherzigungswerthe Vergleichung zwischen beiden: Galen trat, wie ein kühner Eroberer, in die Bahn der Wissenschaft; Hippocrates hingegen ward Meister und Lehrer der Naturwissenschaft, nachdem er zuvor ihr Schüler gewesen war. Er glänzt durch Mäßigung, welche jederzeit das Merkmal ächter Geistes war, und nie hat er sich ein beleidigendes Wort gegen irgend Jenen erlaubt; der Weltweise von Pergamus hingegen bekämpft mit ta-

dehnbarer Geffrigkeit seine Nebenbuhler, und alle Anhänger einer von der seinen abweichenden Secte; er mißhandelt die Schüler des Erasistrates und Aesclepiades, und verfolgt sie mit bitterem Spott. Hippocrates ist ausnehmend bescheiden; jedes Verdienst leitet er von den Göttern her; seine Unfälle gesteht er mit bewundernswerther Offenheit; von glücklichen Erfolgen spricht er einzig nur zur Belehrung der Nachwelt; Uibertreibung und Schmutz sind seiner Erzählung völlig fremd. Galen fällt alle seine Schriften mit Eigenlob; er nimt keinen Anstand zu versichern, daß er es sey, welcher zuerst die ächte Heilkunst lehrte, und der Arzneykunde leistete, was Trajan dem römischen Reich geleistet hat. Hippocrates verbindet Ernst mit Strenge; seine Schreibart ist jederzeit dem Inhalt angepaßt; Gedrängtheit, Klarheit, Bestimmtheit, Einfachheit, Stetigkeit, Kraft und Größe sind die Eigenschaften seiner, des schönsten Jahrhunderts von Athen würdigen Sprache, deren hohe Vollkommenheit unerreicht geblieben ist. Galen erscheint weiterschweifig im Vortrag; seine Erklärungen sind wortreich; er will seine Leser durch den Schmutz anmaßender Medekunst bestechen. Hippocrates gründet sein Reich auf Erfahrung; Galen hingegen auf Vernunftschlüsse; jenem ist die Erfahrungsphilosophie, diesem die Philosophie des Systems eigen. Die Heilkunde des Hippocrates ist unendlich, gleich den von ihm entdeckten Naturgesetzen; Galens Heilkunde wird vergehen, weil ihre Grundlagen schwankend und hypothetisch sind.

Gesundheitspflege. Nachkrankheit der jetzigen Scharlach-Epidemie. (Beschluß.) Hr Dr Busch fährt fort: „Erfolgt unter einer zweckmä-

ßigen  
werden  
berch,  
grüne  
sen na  
ten der  
welcher  
Zunge  
sch se  
nige  
so vol  
Tage  
Anger  
Gesich  
Kinde  
sen.  
Ausse  
ten w  
Ersche  
stehen  
oder  
auch  
Därm  
dung  
keine  
haltu  
hen  
nach  
Als o  
heit  
als f  
deln;  
karan  
stern  
gen  
Chron

fligen Behandlung Übergang zur Gesundheit, so  
 werden die Stuhlgänge natürlich gefärbt und  
 der Stuhlwang hört auf; der schwärzlich-  
 grüne Urin wird wieder gelb, die Seitenstiche las-  
 sen nach, die gelbbraunen Streife auf den Sei-  
 ten der Zunge verlieren sich, es bleibt nur noch ein  
 weißer fester Beleg, der sich erst späterhin von der  
 Zungenspitze bis zum Grunde verliert; es findet  
 sich sehr viel Appetit, der Puls bleibt noch ein-  
 ige Tage hinterdrein schnell, jedoch nicht mehr  
 so voll und hart, und wird mit dem 12. — 14.  
 Tage langsam. Die Sackgeschwulst der untern  
 Augenlieder verliert sich, so wie die des ganzen  
 Gesichts und sehr spät auch die der Füße. Die  
 Kinder verlangen aus dem Bette und sind gene-  
 sen. Bisweilen zeigt sich ein frieseelartiger weißer  
 Ausschlag auf der Haut. — Bei einigen Kran-  
 ken war die Folgenreihe der genannten traurigen  
 Erscheinungen umgekehrt, so daß sich das Seiten-  
 stechen und dann die Schmerzen in den Därmen,  
 oder erst Seitenstechen und dann das Kopfleiden,  
 auch wohl Seitenstechen und Schmerzen in den  
 Därmen zu gleicher Zeit, einfanden. Zur Vermei-  
 dung dieser höchstgefährlichen Krankheit gibt es  
 keine bessere Vorsorge als die, die sich auf Ent-  
 haltung von freyer äußern Luft, 4 bis 5 Wo-  
 chen lang, und auf wollene Bekleidung, gleich  
 nach dem Verschwinden des Ausschlags erstreckt.  
 Als oberste Regel bei der Behandlung dieser Krank-  
 heit kan ich nichts angelegentlicher empfehlen,  
 als sie als gichtischen Ursprungs gemäß zu behan-  
 deln; denn sie ist ganz einer anomalen Gicht mit  
 darauf erfolgender Schwäche im lymphatischen Sys-  
 tem und Wassersucht zu vergleichen; den einzi-  
 gen Unterschied nur finde ich, daß diese letztere  
 chronisch (langsam), jene acut (schnell und bi-

dehnbarer Hefigkeit seine Nebenbuhler, und alle Anhänger einer von der seinen abweichenden Secte; er mißhandelt die Schüler des Crasistrates und Aesculapides, und verfolgt sie mit bitterem Spott. Hippocrates ist ausnehmend bescheiden; jedes Verdienst leitet er von den Göttern her; seine Unfälle gesteht er mit bewundernswerther Offenheit; von glücklichen Erfolgen spricht er einzig nur zur Belehrung der Nachwelt; Uibertreibung und Schmutz sind seiner Erzählung völlig fremd. Galen fällt alle seine Schriften mit Eigenlob; er nimt keinen Anstand zu versichern, daß er es sey, welcher zuerst die ächte Heilkunst lehrte, und der Arzneykunde leistete, was Trajan dem römischen Reich geleistet hat. Hippocrates verbindet Ernst mit Strenge; seine Schreibart ist jederzeit dem Inhalt angepaßt; Gedrängtheit, Klarheit, Bestimmtheit, Einfachheit, Stierlichkeit, Kraft und Größe sind die Eigenschaften seiner, des schönsten Jahrhunderts von Athen würdigen Sprache, deren hohe Vollkommenheit unerreicht geblieben ist. Galen erscheint weiterschweifig im Vortrag; seine Erklärungen sind wortreich; er will seine Leser durch den Schmutz anmaßender Redekunst bestechen. Hippocrates gründet sein Reich auf Erfahrung; Galen hingegen auf Vernunftschlüsse; jenem ist die Erfahrungphilosophie, diesem die Philosophie des Systems eigen. Die Heilkunde des Hippocrates ist unendlich, gleich den von ihm entdeckten Naturgesetzen; Galens Heilkunde wird vergehen, weil ihre Grundlagen schwankend und hypothetisch sind.

Gesundheitspflege. Nachkrankheit der jetzigen ScharlachEpidemie. (Beschluß.) Hr Dr Busch fährt fort: „Erfolgt unter einer zweckmä-

stige  
werd  
berb  
grün  
sen  
ten  
weiß  
Zun  
sch  
nige  
so v  
Tag  
Aug  
Gest  
Kini  
sen.  
Aus  
ken  
Erf  
stech  
oder  
auch  
Där  
dun  
kein  
halt  
wen  
nach  
Als  
heit  
als  
deln  
kara  
stern  
gen  
chro

folgen Behandlung Übergang zur Gesundheit, so werden die Stuhlgänge natürlich gefärbt und derb, der Stuhlwang hört auf; der schwärzlich-grüne Urin wird wieder gelb, die Seitenstiche lassen nach, die gelbbraunen Streife auf den Seiten der Zunge verlieren sich, es bleibt nur noch ein weißer fester Beleg, der sich erst späterhin von der Zungenspitze bis zum Grunde verliert; es findet sich sehr viel Appetit, der Puls bleibt noch einige Tage hinterdrein schnell, jedoch nicht mehr so voll und hart, und wird mit dem 12. — 14. Tage langsam. Die Sackgeschwulst der untern Augenlieder verliert sich, so wie die des ganzen Gesichts und sehr spät auch die der Füße. Die Kinder verlangen aus dem Bette und sind genesen. Bisweilen zeigt sich ein frieseelartiger weißer Ausschlag auf der Haut. — Bei einigen Kranken war die Folgenreihe der genannten traurigen Erscheinungen umgekehrt, so daß sich das Seitenstechen und dann die Schmerzen in den Därmen, oder erst Seitenstechen und dann das Kopfleiden, auch wohl Seitenstechen und Schmerzen in den Därmen zu gleicher Zeit, einfanden. Zur Vermeidung dieser höchstgefährlichen Krankheit gibt es keine bessere Vorsorge als die, die sich auf Enthaltung von freyer äußern Luft, 4 bis 5 Wochen lang, und auf wollene Bekleidung, gleich nach dem Verschwinden des Ausschlags erstreckt. Als oberste Regel bei der Behandlung dieser Krankheit kan ich nichts angelegentlicher empfehlen, als sie als gichtischen Ursprungs gemäß zu behandeln; denn sie ist ganz einer anomalen Gicht mit darauf erfolgender Schwäche im lymphatischen System und Wassersucht zu vergleichen; den einzigen Unterschied nur finde ich, daß diese letztere chronisch (langsam), jene acut (schnell und bi-

zig) verläuft. Und berechtigt uns denn nicht zu der genannten Annahme das öftere gleichzeitige Vorkommen von Gicht während und vor der Secunde? Welcher Arzt würde in den schnellwandelnden Schmerzen etwas anders vermuthen? Man eile, so wie das schreckliche Leiden im Unterleibe, in der rechten Seite oder im Kopfe beginnt, den Kindern mit 6 — 8 — 10 — 12 Blutegeln (nach Verhältniß der Jahre und des Grades der Krankheit, was jeder Arzt zu bestimmen versteht) an dem leidenden Theil zu Hilfe zu kommen. Eine Aderlaß empfehle ich nicht, weil ich sie nicht bedurfte, weil die Schmerzen nicht rein inflammatorisch sind, und weil ich den kindlichen Organismus nicht für recht fähig dazu halte. Man lege lieber oft Blutegel. Man lege gleich zwey und mehrere Blasenpflaster an die Waden, und wenn die Fußgeschwulst schon über die Waden ist, an beide Oberarme, und erhalte sie die ganze Krankheit hindurch in Eiterung. Sie sind von dem größten Nutzen sowohl bei Unterleibs-, als auch Brust- und Kopfleiden. Man gebe bei Unterleibsleiden alle zwey Stunden ein Lavement aus Feinsamendecoct mit einem Eßlöffel gutem Baumöl oder Provençeröl. Ist der Unterleib nicht, sondern Brust und Kopf ergriffen, so gebe man wenigstens den Tag über drey solcher Einsprizungen. Dabei gebe man, bei Unterleibsleiden, innerlich bei den heftigen Schmerzen Pülverchen aus dem me hercle,  $\frac{1}{8}$ ,  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$  Gran, mit Zucker; jedesmal bei der Wiederkehr der Schmerzen (den Tag über drey) eins. Dieß wird am wenigsten weggebrochen. Bei Kopf- und Brustleiden empfehle ich mehr eine Emulsion mit Extr. Hyoscyami; alle zwey Stunden einen Eßlöffel voll zu nehmen. Man lasse viel Fliederthees (alle Stunden eine

halbe Tasse) trinken, um den von der Natur gezeigten Weg zu verfolgen. Man lasse sich ja nicht verleiten, innerlich durch Arzneyen viel auszurichten, ausgenommen dann, wenn alle schmerzhafteste Zufälle vorüber sind, und man zum Gebrauch der China schreiten kan. — Die so sehr bei den Nachkrankheiten des Scharlachs gepriesenen Mittel: Calomel, Belladonna, Digitalis, Scilla, Senega, Cremor, Lac sulphuris, Bacc. Juniperi verschaffen nicht nur keine Hilfe, sondern schaden auch. Und so bestätigte sich auch hier die nicht genug zu schätzende Erfahrung der neuern Aerzte, daß die Wassersucht keine selbstständige Krankheit, sondern nur Symptom einer andern sey. Hieraus folgt auch der Unwerth der specifischen Mittel dagegen.“

*D e l o n o m i e.* Der unseren Lesern bereits seit einigen Jahren durch seine schätzbaren Erfahrungsmittheilungen als bewährter Pomolog, und überhaupt Gartenfreund, bekannte wahrhaft ehrwürdige Hr Pfarrer v. Csereney zu N. Kovácsi nächst Ofen, sandte uns wieder eine Reihe Beiträge zu, die nun nach und nach in diesen Blättern vorkommen werden. 1.) Kartoffelkultur. Hr v. Cs. sagt: „Ich war von jeher ein abgesagter Feind aller Projectmacheren und aller auf dem Papier erörterten, berechneten und bewiesenen Verbesserungen in der Landwirthschaft u. c.; daher belachte ich auch die verschiedenen Vorschläge und Empfehlungen zur Verbesserung und Vermehrung der Kartoffeln aus Saamen und Setzlingen. Dennoch ließ ich mir's im Herbst 1815 beifallen, von einigen Kartoffelkugeln (Saamenbehältnissen) den Saamen aufzuheben, um wenigstens etwas dieser Projecte zur Unterhaltung zu probiren. Im Frühjahr da-

rauf baute ich diesen Saamen mit den übrigen  
 Blumen-Sämereyen an, (denn Rüchenge-  
 wächse baue ich alle im Herbst spät, be-  
 vor es gänzlich einwintert, und ich rathe dieß  
 Verfahren wiederholt nachdrücklich, aus Erfah-  
 rung, allen Viehhabern der Gärtnerey an). Die  
 etwelchen Pflanzen, welche ich davon erhielt,  
 versetzte ich wo sie zu dieß standen, und von die-  
 sen etwelchen Stöcken, die ich so wie andere Kar-  
 toffeln bearbeitete, erhielt ich etwas über ein  
 Seitel. „Das also,“ wird man sagen, „war die  
 ganze Beschereung? Papierne Detonomie!“ Doch  
 nur noch ein wenig Geduld; vielleicht kommts bes-  
 ser. Die Hälfte dieser aus Saamen erzeugten  
 Kartoffeln, und zwar die größere, wovon man-  
 che Eygroß waren, verehrte ich einem Kenner  
 und Freund der Industrie; die andere Halbscheid,  
 die von der Größe einer Haselnuß und noch klei-  
 ner waren, behielt ich für mich und pflanzte sie  
 heuer auf gewöhnliche Weise, häufelte sie aber  
 zweymal. Wie staunte ich, als diese Haselnuß-  
 großen Kleinigkeiten, von denen ich 3 bis 4 in  
 Ein Loch legte, mehr als eine Klafter, sage bei  
 7 Schuh, hoch über der Erde trieben! aber wie  
 staunte ich noch mehr, als ich beim Herausneh-  
 men aus der Erde von dem halben Seitel kleinen  
 Kartoffeln, anderthalb, d. i.  $1\frac{1}{2}$ , Pester Netzen  
 große, schöne, mehltreiche Kartoffeln bekam! (al-  
 so Saat und Ernte wie 1 zu 600); und zwar  
 was für Kartoffeln? von denen manche auch über  
 ein Pfund das Stück wog. Nun! das war denn  
 doch wahrlich kein papiernes Project. Aber noch  
 nicht genug. Als ich einst im Mai sah, daß mei-  
 ne kleinen Kartoffeln so schön treiben, zog ich  
 von beiläufig 8 bis 9 Stöcken die halbe Schuh  
 langen Pflanzen, von jedem Stock ein Paar,

hera  
 selb  
 and  
 den  
 dieß  
 Pest  
 toffe  
 als  
 bau  
 tel  
 NB.  
 ling  
 ich  
 also  
 erst  
 Stö

und  
 Freu  
 sucht  
 ten,  
 zu ih  
 brate  
 Dell  
 fehlte  
 Uru  
 wa d  
 Befr  
 sagte  
 Meng  
 de,  
 um g  
 efen  
 stern  
 vergl  
 verm

heraus; sie hatten kleine Wurzelchen; ich setzte selbe (es war an einem regnerischen Tag) so wie andere Pflanzen ein, und — möge es jeden Feind der Neuerungen erschüttern! — und bekam von diesen etwelchen Stöcken wiederum einen halben Pester Wegen schöne große gutgewachsene Kartoffeln. Es waren ihrer in diesen Stöcken mehr als in jenen, die man nach der gewöhnlichen Art baut; und so bekam ich von einem halben Seitel 2 Pester gehäufte, nicht gestrichene, Wegen. NB. in jenen Stöcken, von welchen ich die Seplinge, um selbe zu verpflanzen, heranzog, fand ich nicht weniger als in den übrigen unverletten; also alles wie 1 zu 800. Wie viel hätte ich nicht erst bekommen wenn ich, anstatt nur von 8 bis 9 Stöcken, von allen Seplinge nahm!“ (Zts. f.)

Anekdoten. Schnelle Cur. Der oft von uns erwähnte franzöf. Dichter Delille hatte einen Freund, welcher sehr naschhaft war. Einst besuchte dieser jenen, und mußte eine Zeitlang warten, weil Delille noch etwas im NebenZimmer zu thun hatte. Er sah auf dem Kamln einen gebratenen Apfel und verzehrte ihn ohne weiteres. Delille bemerkte beim Eintreten, daß der Apfel fehlte, und konnte leicht muthmaßen, warum? Unruhig fragte er den Räfcher: „Haben Sie etwa den Apfel auf dem Kamln gegessen?“ Der Befragte verneinte es. „Das ist ein großes Glück,“ sagte Delille; „ich war schon deshalb in tausend Angsten. Da ich sehr von Mäusen geplagt werde, so war dieser Apfel mit Arsenik vergiftet, um gegen jene gebraucht zu werden.“ Vor Schrecken an allen Gliedern zitternd rief nun der Bürger plötzlich aus: „Ach Hilfe, Hilfe! ich bin vergiftet.“ Delille lachte, hatte aber Mühe den vermeintlich Vergifteten zu beruhigen. — B r i e f.

steller. Ein junges Mädchen entzweite sich mit ihrem Liebhaber und forderte nun die Briefe zurück, die sie ihm früher geschrieben. Er antwortete: „Ich bedaure, daß ich ihnen nicht willfahren kan; ich habe die Briefe einer jungen Dame geliehet, um daraus den Styl von Liebesbriefen zu lernen.“ — Hunderttausend. Als bei dem Ausbruch des dreißtjährigen Krieges der Kurfürst von der Pfalz zum König von Böhmen (genannt der Winterkönig) ernannt worden war und mit bewaffneter Hand dem römischen Kaiser trocken wollte, unterstützte ihn sein Schwiegervater, der König von England, Jacob I., nur durch Unterhandlungen. In Antwerpen wurde damals ein Stück auf die Bühne gebracht; in diesem erschien ein Kurier, den man fragte, was er neues brächte? „Allem Anscheine nach,“ antwortete er, „wird der Kurfürst von der Pfalz bald eine furchtbare Macht auf den Beinen haben, denn der König von Dänemark schickt ihm 100,000, Holland ebenfalls 100,000, und der König von England auch 100,000.“ Nun was für Hunderttausend?“ fragte man. Die Antwort war: „Der erstere 100,000 eingefalzene Heeringe, Holland 100,000 Käse, und der letztere 100,000 Gesandten.“

Maasß und Ziel. (Ovid.)

Nutritur vento, vento restringitur ignis;

Lenis alit flammæ, grandior aura necat.

Charaden.

Tres homines, tres quadrupedes mea Summa recludit.

Drey höchste Namen in Einem Wort:

Ein Drittel der allumfassendste Ort;

Drey Drittel des praktischen Lebens Meister;

Ganz Meister im Reiche der denkenden Geister.

Charaden No 99. Tudes. BlutGerüst.